

Constitutionelle Staatsbürger!



Nachdem die, von unserem gütigen constitutionellen Kaiser unterm 25. April d. J. gegebene Verfassungsurkunde, durch die Ereignisse des 15. Mai ihre Wirksamkeit verloren und Seine Majestät mit allerhöchster Proclamation vom 16. Mai festgesetzt hat, daß die erste Reichsversammlung als constituirende, nur aus einer Kammer zu bestehen habe, für die Wahlen selbst aber gar kein Censur bestehe, so tritt die Nothwendigkeit auf das Dringendste hervor, in diese erste constituirende Reichsversammlung Männer zu wählen, welche mit den bereits bestehenden constitutionellen Verfassungen anderer Länder bekannt, nicht nur die Bedürfnisse des Vaterlandes und der Zeit kennen, sondern auch mit den politischen Bewegungen der Gegenwart und ihren Triebfedern auf das genaueste vertraut, dabei aber Männer sind, welche den, in der Residenz leider nur allzustark auftauchenden extremen Elementen, die auf ein zügelloses Ueberstürzen aller constitutionell monarchischen Principe hinarbeiten, bereits mit Festigkeit und hinlänglicher Sachkenntniß entgegen gearbeitet haben, und vorzüglich fähig sind, diese ihre Gesinnungen und Kenntnisse in einem klaren und bündigen Vertrage in Worte zu fassen. Da ich mir schmeichle, daß mein dießfalliges Wirken und Streben, welches bei einem zahlreichen Theile der gemäßigten Bewohner Wiens theilnehmende Anerkennung gefunden hat, auch Ihnen, meine Herren, durch die Zeitungen wenigstens nicht ganz unbekannt geblieben sein dürfte, so nehme ich mir nun die Freiheit, in Ihre Mitte zu treten und mich um die Ehre Ihres Vertrauens zu bewerben.

Erlauben Sie mir sonach, meine Herren, daß ich mich mit wenigen Worten bei Ihnen aufführe und mein politisches Glaubensbekenntniß ablege.

Nach meinen in Wien vollendeten Studien habe ich vom Jahre 1826 bis 1840, also durch 15 Jahre, in Wien als Staatsbeamter gedient und mir dadurch eine ziemlich gründliche Kenntniß des österreichischen Beamtenwesens, so wie der finanziellen und politischen Verhältnisse unseres Vaterlandes erworben. Nachdem ich im Jahre 1840 meine, mir bereits 600 fl. Gehalt tragende, Anstellung freiwillig niederlegte, war ich vom Jahre 1840 bis 1844 Besitzer eines landtäflichen Allodial-Gutes in Mähren, wobei mir insbesondere, da das Studium der socialen und finanziellen Verhältnisse aller österreichischen Provinzen von jeher meine Lieblingsbeschäftigung war, mehrfache Gelegenheit wurde, die Verhältnisse und Bedürfnisse Mährens in Beziehung auf den gesammten Kaiserstaat kennen zu lernen.

Seit dem Jahre 1844, wo ich das Gut verkaufte, lebe ich frei und unabhängig, und benützte meine Zeit fast ausschließlich nur dazu, meinen Lieblingsstudien obzuliegen, weshalb ich auch, größtentheils in Wien lebend, mehrere Reisen im In- und Auslande unternahm. Diese meine wiederholt gemachten Reisen durch Deutschland, Preußen, Polen und Rußland haben mir Gelegenheit gegeben, die Verhältnisse dieser, für die Interessen Oesterreichs so höchst wichtigen, Staaten nicht nur kennen zu lernen, sondern auch zu studieren, und mich sowohl praktisch als wissenschaftlich mit den Fragen der Verfassung, des Handels, der Industrie und Nationalökonomie zu beschäftigen.

Auf diese Art mit einigen Kenntnissen ausgerüstet, fanden mich die im März d. J. in Wien eingetretenen Ereignisse für die Fortschritte und Bedürfnisse der Zeit nicht unvorbereitet, weshalb ich natürlich im März mit in den vorderen Reihen der Bewegung stand.

Es gelang meinem rastlosen Eifer und ernstem Willen, seit jener Zeit so Manches im wahren Interesse unseres frei gewordenen Vaterlandes zu wirken, und, im Fortschritte der Zeitbedürfnisse, jener Partei entgegen zu streben, die hier, mit den äußersten Anstrengungen, nur an dem Umsturz aller bestehenden Ordnung arbeitet, und auf den Trümmern der constitutionellen Monarchie so gern die Fahne der Republik, ja, der zügellosesten Anarchie anpflanzen möchte!

Mein politisches Glaubensbekenntniß kann ich Ihnen, meine Herren, sonach in wenige Worte zusammenfassen. Es ist:

Freisinnige Entwicklung der constitutionellen Monarchie auf der breitesten Basis; — Aufrechthaltung der constitutionellen **Gesammtmonarchie** und der Dynastie; Anschluß an Deutschland zur Förderung der gemeinsamen Interessen des Vaterlandes, mit Wahrung aller nationalen Rechte und Freiheiten.

Meine Devisen sind:

Sicherheit und Ordnung unter dem Schutze volksthümlicher Gesetze.

Dieß ist die Fahne, welcher ich mich zugeschworen habe, die Fahne, die ich, so sehr auch andere Parteien feindlich entgegen arbeiteten, frei und offen trage, um derentwillen ich so manchen harten Kampf zu bestehen habe, die Fahne, mit der ich stehen oder — fallen will!

Die speciellen Theile dieses meines politischen Glaubensbekenntnisses dürften Ihnen, meine Herren, aus verschiedenen, von mir erschienenen Druckschriften und Zeitungsartikeln vielleicht genügend bekannt sein. Einen der letzteren, welcher meine Vertheidigung auf verschiedene Angriffe, deren ich in neuester Zeit von gewissen Journalen ausgesetzt war, enthält, erlaube ich mir Ihnen hier im Abdrucke anzuschließen.

Sollten diese meine politischen Ansichten Ihren Beifall finden, und Sie mich mit dem Vertrauen Ihrer Wahl beehren, so werde ich mich bestreben, dasselbe mit allen meinen Kräften und mit dem redlichsten, ernstesten Willen zu rechtfertigen.

Wien, den 14. Juni 1848.

Julius Zerboni di Sposetti.

